



# SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabende)  
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.  
Trägerlohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM  
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo  
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer  
Spangenberg. — Telefon: 234. — Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 27

Spangenberg, den 29. Juni 1952

44. Jahrgang

## In Korea droht eine neue Machtprobe

### Der Schlag der USA-Bomber am Yalu - Die Landsberger sind unvergessen

Die politische Aktivität des Kremls vollzieht sich zur Zeit auf zwei großen Bühnen, Ort der Handlung ist in einem Falle Deutschland und speziell Westberlin, und auf der anderen Seite des Globus die Halbinsel Korea. Als Auftakt zur Dreierkonferenz der alliierten Außenminister in London ging die sensationelle Nachricht durch die Presse, daß 500 USA-Bomber einen Schlag gegen die Kraftwerke am Yalu geführt haben. Da diese weite Teile der Mandschurei, Sibiriens und Nordkoreas mit Strom beliefern, ist man allgemein auf das Moskauer Echo gespannt. In Washing-

ton und London denkt man nicht daran, die Differenzen zwischen West und Ost durch Bomben auf Ziele unweit der Mandschurei zu vergrößern. Es dürfte jedoch die Überzeugung eine Rolle gespielt haben, durch den Schlag am Yalu die festgefahrene Konferenz in Panmunjon wieder flottzumachen.

#### Protest gegen den Sowjet-Terror

Seit den russischen Maßnahmen im Grenzgebiet mußten rund 10 000 Flüchtlinge die angestammte Heimat verlassen. Diese bedauerliche Tatsache war für den Bundestag Anlaß, einmütig — allerdings mit Ausnahme der Kommunisten — gegen die Willkürakte der Ostzonenregierung zu protestieren. Dr. Adenauer vertrat die Meinung, daß die letzte sowjetische Maßnahme dazu dienen soll, die Sowjetzone noch intensiver in das Satellitensystem des Ostblocks einzubeziehen. Die Ostzonenbevölkerung fühle sich jedoch mit dem freien Europa verbunden. Um Westberlin zu helfen, haben die Alliierten umfangreiche Maßnahmen getroffen. Man nimmt an, daß der Besuch des amerikanischen Außenministers Dean Acheson in der ehemaligen Reichshauptstadt Gelegenheit geben wird, Westberlin und der gesamten Bundesrepublik den Schutz der Vereinigten Staaten von Nordamerika als der Führungsmacht der Atlantik-paktstaaten zuzusichern.

alliierten Befehlshaber und Soldaten zu tun gezwungen seien, nämlich hinterhältige Kampfmethoden mit ebenso harten Gegenmaßnahmen zu beantworten. Die Regelung, die der Deutschlandvertrag für das Schicksal der „Kriegsverbrecher“ vorsehe, sei ungenügend. Sofern bis zur 3. Beratung im Bundestag die Frage der Freilassung der ehemaligen deutschen Soldaten in Werl, Wittlich und Landsberg nicht geregelt sei, würde eine Reihe von Bundestagsabgeordneten den deutsch-alliierten Verträgen ihre Zustimmung versagen.

#### Kaiser verlangt Klarheit

Unter dem Motto: „Schlesien deutsch und ungeteilt“ stand das Bundestreffen der Schlesier in Hannover. Ueber 300 Menschen nahmen hieran teil. Bei dieser Gelegenheit erklärte Bundesminister Jakob Kaiser, die Wiedervereinigung Deutschlands bedeute zunächst nur eine Vereinigung jener Gebiete, in denen deutsche Menschen noch geschlossen leben und wirken. Wenn man an die Befreiung der Sowjetzone denke, dann solle man besser nicht von einer Wiedervereinigung Deutschlands, sondern von der Wiedervereinigung der Deutschen sprechen. Minister Kaiser forderte eine Viererkonferenz, die endlich die endgültige Klarheit über die sowjetischen Absichten bringen müsse.



Ridgway in Deutschland eingetroffen

Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa, General Matthew B. Ridgway, traf am Montag zu seinem ersten Deutschlandbesuch auf dem Flughafen in Bückeburg ein. Unser Bild zeigt General Ridgway (Mitte) kurz nach der Landung der Maschine auf dem Flugplatz in Bückeburg.

### Rund ist die Welt und kunterbunt

Die 325 Einwohner der Bergarbeitergemeinde Austin (Nevada) haben einen 40 Kilometer breiten Schwarm von Grillen (Heimchen) mit 40 Tonnen vergifteter Gerste vernichtet, bevor er das Dorf erreichte.

In Montreal (Kanada) sind wieder einmal Schönheitsflecken modern geworden. Ein alter Seemann macht glänzende Gesichter mit jungen Damen, die sich ein schwarzes Fleckchen ins Gesicht tätowieren lassen.

Wie von einer Tarantel gestochen sauste ein wildgewordener Hengst durch das oberfränkische Städtchen Ebernstadt. Alle Versuche, das Tier einzufangen, scheiterten. Erst vor einem Kino machte es halt und begann mit einem Plakat zu flirten, auf dem der Titelheld des Films abgebildet war. Das Stück hieß: „Wildfeuer, der schwarze Hengst“.

Bei der Renovierung einer Kopenhagener Polizeiwache strich ein Maler gleich alle Arrestzellen. Die Polizisten erhielten deswegen Anweisung, an diesem Tag möglichst keine Verhaftungen vorzunehmen.

Ein Schneeflug, der von der Stadtverwaltung in St. Louis im Januar während der schweren Schneestürme bestellt worden war, ist jetzt endlich geliefert worden. Die Temperatur beträgt dort gegenwärtig 38,5 Grad im Schatten.

Als ein Bauer aus Canterbury (England) auf einer Wiese von einem Bullen angegriffen wurde, sprang sein nicht ganz rasserer Spitz „Spider“ das unartige Tier so heftig von hinten an, daß der Bulle für einen Moment von seinem Opfer abließ und der Mann Gelegenheit hatte, sich auf der anderen Seite des Zaunes in Sicherheit zu bringen. Er wurde mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, während sein mutiger Spitz aus mehreren Wunden heftig blutete.

In Südtalien quälmen oft schon die 8- und 10jährigen wie die Schote. Kürzlich betrat in Salerno ein Knirps den Tabaktraffik und wollte 10 Zigaretten. „Schämst du dich nicht, in deinem Alter schon zu rauchen?“, fragte der Verkäufer. „Gekränkt erwiderte das Bambino: „Die Zigaretten sind für Papa — ich habe mit das Rauchen schon vor zwei Jahren abgewöhnt!“

#### Saardenschrift an den Europarat

In der gleichen Bundestagssitzung gab Dr. Adenauer bekannt, er werde die Saardenschrift auf der nächsten Konferenz des Europäischen Ministerrates in Straßburg zur Sprache bringen. Dieser Hinweis bedeutet, daß zwischen Paris und Bonn sämtliche Verhandlungen über das Saarproblem zunächst abgebrochen worden sind. Von einer Europäisierung wird nicht mehr gesprochen. In Bonn beobachtet man die Saarbrücker Vorgänge mit lebhaftem Interesse. Man wartet zunächst ab, ob Johannes Hoffmann die Saar-SPD und die CDU-Saar zulassen wird. Am 8. bzw. 14. Juli wird hierüber die Entscheidung fallen.

#### Die Kriegsgeneration wartet

In der Bundeshauptstadt und darüber hinaus in ganz Deutschland ist eine Erklärung viel beachtet worden, die der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Mendel abgab. Er betonte, es sei eine Schande, daß 7 Jahre nach Kriegsende noch Hunderte von deutschen Offizieren und Soldaten in Zuchthäusern säßen, weil sie das Gleiche taten, was in Korea jetzt auch die

## Paris: Es geht um Schumans Kopf

### Frankreichs Tunesienpolitik sei „verheerend“ — Gefahren für Italien

Viele sprachen dafür, daß die Zeit der Sommer-Sonnenwende für Frankreich auch politisch eine bedeutsame Zäsur anknüpfend. Das Experiment Pinay kämpft mühsam am Zeitgewinn und wartet darauf, daß sich bis zum nahen Herbst die Prognosen des Regierungschefs in greifbare Erfolge umgewandelt haben. Antoine Pinay ist ein Mann des gesunden Menschenverstandes. Ihm ging es zunächst darum, die Preislawine zu stoppen und das Vertrauen des kleinen Mannes in die Funktion des Staates zu festigen. Die erste Stufe dieser Politik war teilweise erfolgreich. Die Textilien wurden billiger, aber es gelang nicht, auch die Landwirtschaft für die Preisabbau-Aktion zu gewinnen. Auch eine zweifelhafte sehr geschickte Propaganda vermochte keinen Einbruch in die „Grüne Front“ zu erzielen. Allgemein wartet man daher, ob es dem Ministerpräsidenten gelingt, seine Sanierungspolitik des Franken zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Das öffentliche Leben Frankreichs wird zurzeit durch eine Aktion belebt, das Zeichen

der von Pinay verkündeten Staatsanleihe zu einer Abstimmung über das nationale Prestige des Landes zu machen. Innenpolitisch kann also die Regierung auf eine Reihe positiver Tatsachen verweisen. Die gleiche Feststellung gilt jedoch nicht für den Versuch, andere Probleme zu lösen, die in Paris stärkste Kopfschmerzen bereiten. Hier sind vor allem Tunesien und die Saar zu nennen. Die letzte Erklärung des Bundeskanzlers, daß die Bonner Beschwerde nun doch im Herbst auf die Straßburger Tagesordnung gesetzt wird, hat in der französischen Hauptstadt zu sehr schiefen Reaktionen geführt. Diese starren Worte können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Position des Quai d'Orsay weder in Tunesien noch in Saarbrücken sonderlich überzeugend ist. Das Spieß Hoffmanns, deutsche Oppositionsparteien nicht

### Die gute Tat

Als dieser Tage ein Constellation-Flugzeug der nationalen israelischen „El-Al“-Linie vom Flughafen Lod mit dem Ziel New York aufstieg, dachte keiner der 50 Passagiere daran, daß er sich in Lebensgefahr befinde. Nach einer Viertelstunde bemerkte nämlich die Mannschaft, daß das vordere Landungsrad nicht eingezogen war. Die Maschine erhielt Weisung sofort zurückzukehren, entleerte ihre Benzintanks über dem Meer und kreuzte mehrere Stunden lang über Israel, bis auf dem Flugplatz alle Vorbereitungen für eine Notlandung getroffen waren. Dem Piloten gelang es, Maschine und Passagiere unbeschädigt auf den Boden zu bringen. Seiner Kaltblütigkeit verdanken 50 Menschen ihr Leben.

## Die Hühner legen teure Eier

### Sorgenvolle Feststellungen unserer Hausfrauen — Theorie und Praxis

Seit Wochen klagen die städtischen Hausfrauen über die Höhe der Eierpreise. Sie befragen einfach nicht, warum in dieser Jahreszeit Preise gefordert werden, die denen des Winters kaum wesentlich nachstehen. Im Bundesernährungsministerium wird auf Anfrage erklärt, daß die marktwirtschaftlichen Regeln von Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, und daß einem steigenden Eierverbrauch eine immer noch nicht ausreichende Produktion gegenüberstehe.

Früher wurde der Mehrbedarf durch Einführen gedeckt, aber in diesem Frühjahr sind die Holländer, die im Jahr 1951 noch 61 Prozent unserer Eierimporte bestritten, mit den Preisen herabzusetzen. Abschlüss nicht mehr lohnt. Auch die leicht erhöhten Einfuhrzölle werden angeführt, um die Höhe der augenblicklichen Eierpreise zu begründen. In der Verbraucherschicht herrscht jedoch Mißtrauen gegen solche Erklärungen. Leute mit einem besonders guten Gedächtnis erinnern sich, daß die Einkaufs- und Vorratsstelle in der vorjährigen Schwemzzeit beträchtliche Eiermengen zu Einlagerung aufgekauft und hiermit — im Gegensatz zu Butter — ein einträgliches Geschäft gemacht hat. Deshalb wird hier und dort die Vermutung ausgesprochen, daß eine Wiederholung dieses Vorganges, bei diesmal mehr oder weniger ruhenden Einfuhren, auf dem Markt zu Verknapplungserscheinungen führt, die sich in höheren Preisen äußern.

Theoretisch besitzt jeder Bundesrepublikaner heute eine Legehenne, da die Zahl dieser nützlichen Tiere von 45 Millionen im Jahr 1951 auf 48 Millionen vermehrt hat. Wenn die Vorjahresleistung von 105 Eiern je Henne zu Grundegelegt wird, müßten im laufenden Jahr etwas mehr als 5 Milliarden Eier produziert werden, d. h. mit anderen Worten, daß jeder Bewohner jeden dritten oder vierten Tag ein Ei auf dem Frühstückstisch haben müßte. Im vorigen Jahr gesehten sich zu den 4,85 Milliarden Eiern unserer Bundesbürger noch 2 weitere Milliarden, die den Stempel ausländischer Herkunft trugen. Aber wenn die Dinge so weitergehen wie bisher, wird diese Einfuhrmenge im Jahre 1952 auch nicht annähernd erreicht werden.

Um die Verschärfung des Angebots auf dem europäischen Eiermarkt zu erklären, wird vielfach auf den erhöhten Konsum hingewiesen. Diese Behauptung ist jedoch schwer nachzuprüfen. Die Hausfrauen in den Städten aber sind unzufrieden.

## Stuttgart entführte die Viktoria

### Jalta, Potsdam und Versailles — Echo des Zeitgeschehens

Selten hat ein Fußballspiel die Massen so fasziniert wie diesmal die Begegnung zwischen dem VfB Stuttgart und dem 1. FC Saarbrücken. Beinahe 90 000 Freunde des Lederballs erlebten ein dramatisches Geschehen. Mit viel Glück konnten die Schwarzbeckten 3:2 gewinnen und so die ruhmbedeckte Viktoria nach Stuttgart entführen. Beinahe 30 000 Gäste von der deutschen Saar waren in die Anlinenstadt gekommen. Zu dieser unbewußten politischen Demonstration schrieb die „Kasseler Post“: „Keiner wird über den Ausgang des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft froher gewesen sein als der saarländische Ministerpräsident. Unter dem Druck der Vollstreckung hatte er sich vor einigen Tagen noch gezwungen gesehen, statt der von seinem Anhang und französischer Seite geforderten Unterbindung dieses „staatsgefährlichen“ Sportwettkampfs gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Während über den vorigen deutschen Einmeister im Rückden Saarländer Günther Schütt, in Saarbrücken noch das große Tabu verhängt worden war, (aus seinem Meisterstück wurde von der hiesigen Presse sogar das Wort „Deutscher“ gestrichen) hat Herr Hoffmann nun versichert, die saarländische Fußballmannschaft nach einem etwaigen Siege prächtig empfangen

zu wollen. Hat ihn der Spielangabe nun auch dieser leidigen Pflicht entbunden, so werden er und seine Pariser Auftraggeber doch nicht die Zeichen übersehen können, unter denen dieses Sportereignis sich vollzog.“

#### Späte Erkenntnisse

„Mit Jalta und Potsdam verglichen, sieht selbst Versailles wie ein Schausstück aufklärer Staatskunst aus. Niemals wurde das Prinzip des Gleichgewichtes der Kräfte so radikal verletzt, wie durch die „Friedensmacher“ von 1945. Ist es vorstellbar, daß unsere Staatsmänner fünf Jahre benötigten, um sich darüber klar zu werden, daß Europa ohne die Verteidigung Deutschlands nicht verteidigt werden kann, und daß dies nicht ohne die Deutschen geht? Es ist überraschend, wie lange wir die Tatsache übersehen, daß die militärische Sicherheit die Hauptvoraussetzung wirtschaftlicher Erholung ist. Dabei gibt es nur einen Trost: Amerikas Bekämpfung zum Gleichgewicht der Kräfte war schneller als die Bekämpfung seiner europäischen Verbündeten. Amerika, sagen heute die Europäer, macht gerne noch größere Fehler als wir selber, aber es lernt schneller.“ („Review of Politics“, New York).

# Harte Zeiten

Unsere engere Heimat 1651—26. Der Dreißigjährige Krieg im Pfälzertal auf Grund der Register des Staatsarchivs Marburg

Um das Folgende zu verstehen, sei dieser kleine Beitrag zur Territorialgeschichte des Pfälzertales und Amtes Spangenberg zunächst in einen größeren Rahmen — Hessen im Dreißigjährigen Krieg — eingepasst. Ausführlicher nachzulesen in Kürschners „Hess. Geschichte 1923“ und „Verden des Landes Hessen, 1950“, sowie des gebürtigen Bischofshörsers Heinr. Blum „Hessische Heimatgeschichte“.

Schon zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges war Hessen arm und verschuldet. Sein Landgraf, Moritz der Gelehrte, vermochte nicht, diese Lage zu bessern, verschlechterte sie sogar noch durch seine unglückliche Hand in innen- und außenpolitischen Angelegenheiten. Als der Krieg begann, betonte er Hessens Neutralität, machte sich aber durch Anwerben von Söldnern bei den Ständen unpopulär, zumal er als protestantischer Fürst dem evangelischen Bund der „Union“ angehörte. In Verletzung der Neutralität ließ er 1621 den evangel. Heerführer Herzog Christian von Braunschweig durch sein Land ziehen und unterstützte ihn durch Verpflegung, während sein 20000 Mann starkes Söldnerheer untätig bleiben mußte. Diese Verletzung der Neutralität rief Hessen in den Krieg. 1623 rückte nun der kaiserliche Feldherr Tilly mit seinen Truppen ins Land, blieb bis 1625 in Niederhessen, im selben Jahre von Wallenstein's Truppen „abgelöst“. Dazu kamen Hessens Schulden an Hess.-Darmstadt in Höhe von 1 1/2 Millionen Gulden, eine damals ungeheure Summe, für die Moritz dem Darmstädter Vetter 15 niederhess. Ämter, darunter auch Spangenberg, überlassen mußte — als Pfand. Während der Besatzungszeiten blieb der Landgraf außerhalb des Landes und zürnte dann seinem Sohne, dem Regenten Wilhelm, und den Ständen, daß sie sich im Interesse der notleidenden Bevölkerung in Verhandlungen mit Tilly eingelassen und diesem ihrerseits Zugeständnisse gemacht hatten. Die Pest und andere Krankheiten brachten die kaiserlichen Truppen mit.

Soweit zum allgemeinen Verständnis des Folgenden.

## 1621

Die Straßen wurden unsicherer. Allerlei fremdes Volk trieb sich auf ihnen herum, belästigte besonders die einsamen Höfe. Auf der Straße bei Morschen fanden zwei „Angriffe“ (wohl Raubüberfälle) statt. Ein Überfall trug sich auch im Wirtshaus in Heinebach zu. Die Dörfer konnten die Steuerlast kaum noch tragen. „Wegen der Weidbächer, die störrisch wurden“ mußte ein Bote zum Landgrafen, um Anweisungen zu holen. Das viel zu große Söldnerheer lag hart auf Bauern und Städten.

In Fortsetzung des Aufsatzes „Im Namen des Landgrafen“, der die noch ruhigen Jahre 1618 bis 1620 schilderte.

Noch war das Land von fremder, einquartierter Soldateska verschont. Die Sühne- und Rügegerichte befaßten sich wie üblich mit Unmoral, Streitigkeiten, Grenzvergehen, Flurschaden. Der Turm ist häufig mit armen Sündern besetzt. Hans Maushundt und Hans Herich aus Bischofferode wurden mit 1 Gulden (fl.) bestraft, weil sie „ihre Kohlefuhrn auf dem Bergwerk nicht zu rechter Zeit taten“. Bürgermeister Burghart Gödicke in Spangenberg ließ das Bier eines armen Zimmermannes zu Landefeld „Katzenbier“ und schlug ihn noch jämmerlich. Insgesamt brachten die Strafen dem Landgräflichen Säckel noch 122 Gulden ein. Die Weidbächer schienen immer noch mit den zwei Müllern in Vockerode in Unfrieden zu leben, denn trotz aller strengen Satzungen übertraten sie das Gebot des „Mahlzwanges“ und ließen — auch 1622 — manchmal beim Müller in Burghofen, dem Gerichtsvorort der Schemmermark, mahlen.

## 1622

Auch das 5. Jahr des Dreißigjährigen Krieges ging noch ohne Kriegsgeschrei vorbei. Das beweist auch die verhältnismäßig hohe Zahl der im Amt Spangenberg vorhandenen Schafe: 10166. Mehr als 10 Fuder Rheinwein wurden in Spangenberg Stadtkeller verschenkt. Die beiden Bürgermeister — Christoff Grebe und Curt Diße — rechneten außerdem für 2 Zuber und 85 Maß im gleichen Lokal ausgeschenkt. Brantwein ab. In Zünften und Gilden ging alles seinen friedlichen Gang: 14 Leinweber kauften sich ein, dazu 2 Schneider. Der Wald, immer eine der Haupteinnahmequellen, brachte fast 1000 fl. Forstgeld. Oberforstmeister und Oberleutnant Ewald Jost von Baumbach spielte eine, oft die maßgebliche Rolle in unserer Heimat. Eine Steuer wurde erhöht: das Judenschutzgeld. „Jacob Jude zu Altmorschen“ muß genau die doppelte Steuer entrichten, nämlich (sehr hoch) 23 1/2 fl. Die Beamten des Landgrafen waren damals — und in den folgenden Jahren — der Burggraf Hans Schild, Schultheiß Werner Tauer, die Förster Curt Lampmann (Spangenberg), Daniel Böttiger („an der Ecken“), Claus Möller (Heydau). Nicht weniger als 342 fl. Pension ließ der Landgraf auszahlen, u. a. auch der Witwe des berühmten Burggraten bis 1603, Hans Kirchhoff. Auf der Straße bei Pfeiffe wurde ein armer Fuhrmann von zwei Reitern angegriffen. Jeder war in diesen Zeiten verpflichtet, dem anderen zu helfen. So wurden die Pfeiffer bestraft, weil sie die beiden Reiter nicht verfolgten. Die ersten Spättruppen des Feindes

berührten wohl schon die Grenzkreise. Wir lesen nämlich, daß die Elbersdörfer „sindt Boyneburgisch Untertanen“, und zwar zwei Degenhardts und Reitze Seits, „Holdsteinischen Lieutenant Hans Ester von Schonberg uff den Tott geschlagen“ haben. Adolf von Hollstein aber war ein kaiserlicher Oberbefehlshaber. Der Grund zu diesem Totschlag wird leider verschwiegen; je 20 fl. als Strafe waren immerhin eine empfindliche Strafe, ausgesprochen wohl nur, um den Anschein der Neutralität zu wahren. In Schnellrode kam der Schulze in Verurteilung: er sollte zuviel Geld von den Bewohnern verlangt haben, es war jedoch nichts zu beweisen. Hart wurde eine Mörshauser Einwohnerin bestraft, die den toten Pfarrer „noch unter der Erde“ schmähete.

Auch bei Schemmern kam es zu einem Raubüberfall: drei Personen griffen dort Curt Großcurt an und nahmen ihm das Geld ab. Ähnlicher Überfall bei Burghofen, wo „etliche Reutter“ einem Kaufmann zwei Pistolen abnahmen. Landgraf Moritz hielt sich in Wanfried auf. Bayrische Kriegsvolk (gemeint sind die Truppen Tillys) zeigte sich an der Grenze. Drei Söldner „Reutter zu Fuß“, waren ihrem Rittmeister desertiert und saßen 14 Tage lang im Turm. — 235 fl. Busse kamen ein.

## 1623

Der Krieg begann nun auch für unsere Heimat: furchtbare Jahre folgen dem Neutralitätsbruch des Landesfürsten, der eiligst sein Land verläßt. . . Unter „Rüegericht“ lesen wir: „Diß Jahr nichts, sintemal durch durchziehendes Kriegsvolk — auch in quartiret — diß Jahr kein Gericht gehalten werden können“. Nur seitens des Amtes wurden Strafen ausgesprochen. Als ein Konnefelder den Ortsdiener beleidigte, „er habe ein Schelmenamt“, mußte er drei Nächte im Turm absitzen und Strafe zahlen. Immer ungehorsamer wurde die Landbevölkerung und häufiger weigerte sie sich, der Pflicht des Hand- und Spandienstes für das Amt, d. h. den Landgrafen, nachzukommen. Am 20. und 21. Mai ritten die Beamten im ganzen Amt umher, um die Bewohner wegen des tillyschen Durchzuges zu warnen. Der Prinzregent setzte den Oberforstmeister v. Baumbach als „Gubernaur“ der Bergveste ein, die auch tatsächlich im ganzen Kriege nicht zu erobern war. Einige Bischofshörsdörfer wollten das Chaos ausnützen; sie machten unerlaubt Holz und verkauften es nach Eschwege. 10 Einwohner wurden deswegen empfindlich bestraft. Hart sühnen mußte ein Heyeröder, daß seine Metzze (Fruchtgemäß) zu klein war und er trotzdem daraus Frucht verkaufte. Der „Fenderich George Graw zu Spangenberg“ (3 Fährlein, etwa Kompanien, lagen in Spangenberg) mußte 50 fl. (!)

für folgendes Vergehen zahlen: er hatte das ihm vom Fürsten verliehene „Frey-Gebrau“ — Recht — den Bürgern einmal jährlich zugestanden, übertreten und zweimal brauen wollen. Ihm wurde das Braurecht entzogen. Um geringer Ursache willen fielen die Reiter Tillys in die Stadt ein, die Vorderbrücke brach durch, der Garnison auf dem Schloß wurde der Proviant abgeschnitten. Eine furchtbare Zeit begann für Spangenberg, daß nun jahrelang besetzt bleiben sollte. Kriegslasten wurden der Bevölkerung des Amtes auferlegt, allein 48 fl. für das Stroh der Soldaten. Bergheim konnte seinen Zinspflichtigen kaum noch nachkommen, nur 15 Garben Korn wurden ihm erlassen. Hier waren holsteinische Reiter einquartiert. Oberleutnant v. Baumbach wußte weiterhin im Schloß zu Proviant zu kommen. Viel Korn wurde zu „Commisbrod“ — Ausdruck 1623! — verbacken. Die Besatzung lockerte sich. Der Feind betrat das Schloß nicht. — v. Baumbach bestellte alle Dorfschulzen und sorgte für starke Befestigung („Fortification“) des Schlosses. In Bergheim und Mörshausen lagen abermals holsteinische Reiter 2 Nächte und verfrühten alles Korn und Hafer dort. 62 Garben waren nicht zu zinsen. Als „Generalkriegspennigmeister“ in Kassel wird Conradt Henkel, als Kammermeister Karl v. Uffeln genannt. Die karge Ernte „sauren Landweins“ in Neumorschen vom Weinberg des Fürsten konnte nicht zum Weinmeister nach Rotenburg gesandt werden, weil das auf der Nürnbergstraße durchmarschierende Regiment des Obristen Lindosiev „genommen und aufgesoffen“ hatte. Die Biersteuer brachte in fast allen Dörfern nichts ein. „Ist des Durchzuges und der Kriegsbeschwerden halber kein Bier verschenkt worden, wurde aber vorher denen zu Altmorschen und Heinebach ohne Geld ausgesoffen“.

Die Gesamteinnahmen betragen etwa 4500 Gulden, von denen im Amt fast 900 auf Forstgeld, 960 auf Waldmast, über 800 auf verkaufte Frucht und 320 auf Ackerverpachtung entfielen.

## 1624

Immer schwerer und drückender wurden die Lasten durch die Einquartierung. Auch Anna Bölke-Gissot erzählt ja, „daß ein kaiserlicher Oberst täglich 40 Pfund Brot, 8 Maß Wein, 30 Maß Bier, 1 Kalb und 4 Hühner“ beanspruchte. In dieser schrecklichen Zeit wurde die Stadt nur 140000 Taler geschädigt. . . In Waldkappel z. B. verlangte ein holsteinischer Leutnant, Georg Dobschütz, wöchentlich 7 Taler für Konfekt und Gewürz und 10 Taler statt eines Eimers Wein.

Fortsetzung folgt.

Zum bevorstehenden Jubiläumsfest, bittet der Männergesangverein „Liedertafel“ alle Frauen und Mädchen, sich am Girlandendücken zu beteiligen.

Treffpunkt am Dienstag nachmittag im Schützenhaus und Lohgerber Hof.



29. Fortsetzung.

Ich habe ihm übrigens telegraphiert. „Was? Meine Freilassung?“ „Ja. Ich weiß freilich nicht, ob ihn diese Depesche noch in Hamburg erreicht hat.“

Heil hatte mit Bestimmtheit festgestellt, daß Bender nach Hamburg gefahren war. Dort recherchierte er nun bei sämtlichen in Frage kommenden Reedereien.

Es ist jedoch zunächst keine Spur zu finden. Bei der Polizei ist der Gesuchte nicht angemeldet. Die Sache steht faul — man weiß keine Anhaltspunkte. Der Richter telegraphiert an Piepenbrink, ob Bender in Hamburg Verwandte oder Bekannte habe. Piepenbrink forscht nach, antwortet: nein!

Heil geht und fährt kreuz und quer durch die Stadt. Er hat ein Bild von Bender in seiner Tasche — prägt sich das Gesicht genau ein — er würde ihn auf der Stelle erkennen, wenn er ihm zufällig begegne. Durfte man aber auf einen Zufall rechnen?

Nein — er trifft ihn nicht. Ratlos schlendert er am Hafen entlang. Ein großer Handelsdampfer fällt ihm ins Auge. Merkwürdig — ihm kommt ein Gedanke. Ein Gedanke, der ihm schon längst hätte kommen müssen — aber er ist jetzt abgespannt von dem vielen Jagen und Hasten, den rastlosen Überlegungen und Erwägungen — da kann sein Gehirn nicht mehr so rasch arbeiten.

Was ist naheliegender, als daß der junge Mann, den er sucht, nicht die regulären Passagierdampfer benutzen wird? Er wird sich die Überfahrt billiger machen. Als Arbeitsschiff ist er niemals geschändet worden. Warum sollte er, der Phantast — wie ihn einmal sein Vater nannte — sich nicht

auf romantische Art als Heizer oder so etwas Ähnliches die Fahrt nach Amerika verdienen?

Es galt jetzt, auf den einzelnen Frachtdampfern nachzuforschen, was eine mühselige Arbeit war. Verschiedentlich kommt man dem Richter mit Mißtrauen entgegen.

Er läßt sich nicht verdrießen, scheut keine Mühe, keinen Gang je schweriger seine Aufgabe wurde, um so mehr reizte sie ihn.

So sehr er indessen forschte — auch auf den Frachtdampfern ist Bender nicht aufzutreiben.

Er fragt bei den einzelnen Schiffsahrtsgesellschaften nach. Vielleicht war Bender längst abgefahren.

„Wie wohnt er? Wer war es?“ „Kein Hiesiger; so viel ich mich besinnen kann, ein Matrose auf ‚Cap Fortuna‘, einem spanischen Handelsdampfer.“

„Liest das Schiff noch im Hafen?“ „Wahrscheinlich.“ „Ich danke Ihnen!“

Heil suchte das Schiff — spricht mit dem Kapitän. Der alte Seebär rückt die Achseln. „Bender? Ist mir keiner bekannt. Ich kann aber auch nicht die Namen alle im Kopf behalten. Wir werden mal nachsehen — warten Sie bitte ein Weilchen.“

Heil bleibt in der Kajüte des Kapitäns allein. Er schaut sich ein wenig um in dem Raum, der nicht eben sehr groß ist. Ein Teil war für das Bett abgegrenzt. Es hängen alte Bilder an den Wänden, auch eine Plastik steht in der Ecke; ein Steuermann am Ruder mit spähendem Blick . . .

Der Kapitän kommt wieder. Er schüttelt den Kopf.

„Einen Bender haben wir nicht — Sie müssen falsch unterrichtet sein.“

Heil geht und überlegt: von der Polizei falsch unterrichtet? Sonderbar! Eher wird wohl der Festgenommene falsche Angaben gemacht haben.

Er sucht seinen Bekannten auf. Ob der Mann Papiere gehabt habe?

Ja! Auf den Namen Bender? Ja. Vorname? Konnte man nicht mehr genau sagen. Viktor vielleicht? Möglich — ja — der Beamte glaubte sich jetzt zu entsinnen.

Hat kein Verhör stattgefunden? Besteht kein Protokoll? Nein — man erkannte gleich, daß als Haupttätschführer ein anderer in Betracht kam.

Ludwig Kleffel — Maurerpolier — die Adresse wird angegeben. Heil eilt hin. Er findet ein verwahrlostes Haus — eine verwahrloste Stube. Eine abgegrämte Frau mit blutunterlaufenen Augen tritt ihm entgegen. Die Luft in dem Loch, das man Zimmer nennt, ist erstickend. Die Frau hat ein kleines Wurm auf dem Arm. Ein anderes Kind hängt plärrend an ihrer Schürze. Ein drittes zieht an einem Bindfaden eine Pappschachtel über den Boden.

„Schweig, Erni!“ schreit die Frau das Kind, das an ihrer Schürze hängt, an, halt's Maul, oder ich schlag dich zusammen!“

„Ist Ihr Mann nicht zu Hause?“ fragt Heil die Frau. „Nein — der Mann ist nicht zu Hause. Er arbeitet als Schlosser auf der Vulkan-Werft.“ „Ich denke, er ist Maurerpolier?“ fragt der Richter erstaunt. „Nein, das ist sein Bruder, der als Schlafbräue bei uns wohnt. — Erni, sei still, oder ich —“ platsch, platsch, — es knallt auf

die Kehrseite der Kleinen, die nun um so kläglich zu brüllen beginnt.

„Und wo ist Ihr Schwager?“ „Fort! Der wird auch nicht wiederkommen. Er hat sich mit meinem Mann überworfen.“

„Sie wissen nicht, wo er hin ist?“ „Nein. Keine Ahnung.“

„Wissen Sie, daß man ihn gestern festnahm, weil er in eine Schlägerei verwickelt war?“

„Schon wieder mal? — Nein — ich weiß nichts davon. Ich will den Kerl nicht mehr sehen.“

Heil verabschiedet sich von der Frau. Sie nickt nachlässig und starr dem feinen Herrn befremdet nach. Das Kind plärrt. Mit Abscheu steigt der Richter die knarrenden, vor Schmutz glitschigen Stufen wieder herunter.

Es erscheint ihm jetzt wichtig, den Maurer zu suchen. Aber auch darin sitzt er fest. Noch einmal geht er die Schiffe durch. Er unterzieht die Mannschaftslisten der Passagierdampfer einer genauen Kontrolle.

Da! Auf einem Oberseedampfer des Norddeutschen Lloyd ist ein neuer Hilfsheizer namens Viktor Bender eingestellt worden. Heil zuckt zusammen, als er den Namen liest. Sofort begibt er sich auf das Schiff. Bender wird ihm vorgeführt. Aber — dem Aussehen nach — kann es der Gesuchte unter keinen Umständen sein.

Heil verlangt seine Papiere. Der Mann weist sie mit unsicheren Händen vor. Der Richter hält ihn dabei scharf im Auge. Betrachtet die Papiere — sagt plötzlich: „Hier stimmt etwas nicht, mein Lieber!“

Der andere bläht ihn düster-herausfordernd an. Heil fährt fort: „Das Bild ist umgetauscht worden. Es ist allerdings sehr geschickt gemacht — alle Achtung!“

Der Angeredete bewegt seine Lippen, aber er bringt kein Wort hervor. Heil wendet sich an den Offizier, der ihm vorgeführt hat: Fortsetzung folgt.

## Reisen

Ferien, Reisen, Sommerfeste!  
Sorgen wachen schnell vor Sonne  
Bil der Jugend, und die Alten  
mögen sich auch nicht enthalten,  
zu den Bergen an den Seen  
sich ganz sorglos zu ergeben.  
Dazu gilt es, schon beizzeiten  
sich ganz gut vorzubereiten,  
Wiesepläne zu erwägen,  
Vieles schon zurechtzulegen.  
Gibt man wohl im eignen Wagen,  
ist's bequemer zu ertragen  
Als sich immerdar der Schienen  
Nach der Uhr nur zu bedienen.  
Die so frühen Tagespflichten  
mögen andere verrichten.  
Man will, statt was anzufassen,  
sich nun mal bedienen lassen.  
O, man gibt schon was aus Ehre,  
Sagt nicht offen, was man wäre,  
Möchte sich beim Überköpfen  
An dem Irrtum gern ergehen. —  
Soll die Reise wohl gelingen,  
Muß man ja vor allen Dingen  
Von den zahlungswerten Gaben  
Doch nur nicht zu wenig haben.  
Sei Gemütlichkeit und Frieden  
Als Reisegut beschieden,  
Holde Eintracht ohne Pause,  
Wer sie liert, der bleib zu Hause!

Johannes Ryschko

## Zum Sonntag

Wie schön ist doch diese sommerliche Welt,  
am frühen Morgen, wenn eben die Sterne  
verlassen und schüchtern der junge Tag  
sich zeigt! Noch ist es ringsum still wie  
zur feierlichen Morgenandacht. Doch mit  
dem dämmern den Tag fällt Stimme um  
Stimme ein im Morgenkonzert unserer  
gefiderten Freunde und mit der steigenden  
Sonne kommt Leben in diese herrliche  
sommerliche Welt. Ein junger Tag — ein  
Sonntag liegt wieder vor uns.

Von ferne klingen die Sonntagsglocken  
an mein Ohr und es ist, als möchten sie  
uns wegrufen vom grauen Alltag zum Tag  
des Herrn, zur Kapelle dort drüben, zur  
Kirche im Dorf oder zum hohen Dome  
der Stadt.

Der Herrgott wartet dort auf uns, jede  
Stunde, jeden Tag; auf all die Mühseli-  
gen und Beladenen, auf all die Armen  
und Reichen; keinen will er missen an  
seinem Tag, am Tag des Herrn.

Junger Tag — reiner Morgen — Son-  
nentag — Sonntag. Komm, wir wollen  
den Klang der Glocken folgen und im  
Gotteshaus den Sonntag beginnen! Ein  
heiliger Friede steht durch diesen Raum.  
Offne weit dein Herz dem Frieden dieser  
Stunde, damit dein müdes Menschenherz  
Ruhe finde!

In einer stillen Gnadenstunde hat dort  
im Gotteshaus schon mancher seinen  
Frieden wiedergefunden. In jener Ecke  
dort hat schon mancher dem gültigen Vater  
im Himmel ganz allein sein Herzgeleid  
gelagt. Gelagt — und ging dann mit  
einem heiligen Frieden im Herzen, mit  
leuchtenden Augen wieder heim. Der

Herrgott aber ging mit und war sein  
Begleiter auf seinem stillen Sonntagsweg.  
Den Frieden im Herzen — so schritt er  
durch den blühenden, sonnigen Sommer-  
morgen.

Junger Tag — reiner Morgen. — Aber  
bunte Wiesenblumen streich leise der Wind.  
Im goldigen Glanze der Sommerfeste  
leuchtet der Wald, strahlen die Wiesen  
und Heden. Der Herrgott hält seinen  
Sonntag und du sorgenbeladenes Menschen-  
kind hoffentlich auch.

**Historischer Festzug.** Die Damen und  
Herren, die sich zur Teilnahme am historischen  
Festzug gemeldet haben, werden gebeten,  
sich am Mittwoch, den 2. Juli um 20 Uhr  
im „Grünen Baum“ zur Einteilung und  
Kostprobe einzufinden. Weitere An-  
meldungen werden noch bis zum 1. Juli  
angenommen.

**Hohes Alter.** Den 90. Geburtstag  
feiert heute der älteste Bürger unserer  
Stadt, Altshuhmachermeister Herr Gottlob  
Stückradt in erstaunlicher körperlicher und

## Bürger! Schmückt eure Häuser zum Sängertag!

geistiger Rüstigkeit. Der patriarchische  
Altersjubiläum stammt aus einer alten Spang-  
enberger Familie. Der tapfere Komman-  
dant des Schlosses Spangenberg, Peter  
Conradt Stückradt, der im Dreißigjährigen  
Krieg die Feste Spangenberg gegen den  
Ansturm der Feinde so wader verteidigte,  
war sein Ahne. Der Grabstein des waderen  
heißigen Soldaten, mit seinem in Stein  
gehauenen Hochbild steht noch wohl erhalten  
im Vorraum der St. Johannis-Kirche. Gott-  
lob Stückradt war viele Jahre Mitglied  
im Kirchenvorstand und bekleidete in ihm  
das Amt eines Kirchenältesten. Im No-  
vember 1950 war es ihm beschieden, mit  
seiner Lebensgefährtin das seltene Fest der  
Diamantenen Hochzeit zu feiern. Seine

Gattin ist vor Jahresfrist heimgegangen.  
Ein hohes Alter von 88 Jahren erreichte  
auch sein Vater, Schulmachermeister Kon-  
radt Stückradt. Möge des Abendstern mil-  
der Schein den Lebensabend Gottlob Stück-  
radts noch lange bestrahlen, das ist der  
Wunsch der Spangenberg Zeitung zum  
Ehrentage. — Beigeordneter Georg Schanze  
als Vertreter des Bürgermeisters, über-  
brachte dem Jubilar die Glückwünsche der  
Stadt unter Ueberreichung eines Ehren-  
gehenges, übermittelte die Grüße des  
Herrn Landrats und überreichte eine Ehren-  
urkunde der Heißigen Landesregierung.

**Johannesvesper.** Anlässlich des Jo-  
hannestags wird die Wochenschlussvesper  
am Sonntag, den 28. 6. um 20 Uhr in  
der Hospitalkirche Chorhalle der Jugend-  
kantorei und als Orgelwerk Präsidium  
und Fuge D-dur von Buxtehute bringen.

**Kino.** „Lucrelia Borgia“, ein großer  
Film, delikt gefaltet, für reife Menschen,  
um das Leben der größten Kurtisane, deren  
Liebe, Tod bedeute. Drei Länder, Spanien,  
Italien, Frankreich, haben ihre besten Kräfte

## Bürger! Beseitigt das Holz in den Straßen der Stadt!

für diesen großen Film gestellt. Das Thema  
der Borgias, ungezählt in Romanen, Er-  
zählungen, Bühnenstücken verarbeitet, zeigt  
uns Glanz und Untergang eines Geschlechts,  
das keine Grenzen kannte. Dieser Film  
ist keine billige Restauration einer Zeit-  
epoche, sondern — blutvolles pulserendes  
Leben einer vergangenen Zeit.

**Eine herrliche Weseifahrt** unternahmen  
mit zwei Omnibussen die Mitglieder des  
Gemischten Chorvereins „Liederkränzchen“  
am letzten Sonntag. Die Fahrt wurde  
für alle Teilnehmer nachhaltiges Erlebnis.  
Die Fahrt führte über Hann.-Mindeln,  
mit dem Dampfer von Bieselwerder nach  
Karlsbafen, nach Schloß Wilhelmstal.



Vom Ullenturm

Meine lieben Leserinnen und Leser!

Heute wollen wir uns einmal über Kurio-  
sitäten unterhalten. Kuriositäten sind nicht  
alltägliche Erscheinungen; Kuriositäten sind  
Sonderbarkeiten, sie bilden die Ausnahme  
von der Regel. Das Leben, das sich mit  
uns und um uns abspielt, ist voll von  
Kuriositäten.

Sehen wir uns beispielsweise das Wetter  
der letzten Wochen an, so wie es sich im  
Augenblick gibt, so haben wir ein Kuriosum  
bsonderer Art. Nach dem Kalender ist  
es Sommer, aber das Wetter war alles  
andere als sommerlich. Statt der heißen  
und schönen Sommerfeste, die wir haben  
müssen, fällen kalte Winde und Regen  
die Tage. Abends war es in den Wohn-

räumen derartig kühl, daß man es kaum  
ohne Feuer aushalten kann. Wenn man  
es ein klein wenig gemüßlich haben will,  
dann muß man schon heizen. Das Holz  
und die Kohlen, die wir jetzt verheizen,  
sehen uns dann natürlich im Herbst und  
Winter. Es wäre ja kurios, wenn wir  
in diesem Jahr so viel Kohlen bekämen,  
wie wir nötig haben, um gut über den  
Winter zu kommen. Daß die Bauern in  
Strickjoden auf die Wiese gehen um Heu  
zu machen, bezw. zu holen, das ist ein  
besonderes Kuriosum.

Ueherall, wohin wir blicken, bemerken  
wir Kuriositäten. Kurios ist, daß der  
Kuduz seine Eier in fremde Nester legt;  
kurios ist, daß Puten Hühnerfelle ausbrüten;  
kurios ist, daß Pferde im Stehen schlafen;  
kurios ist, daß es Hunde und Katzen gibt,  
die in Eintracht miteinander und nebenein-  
ander leben; kurios ist, daß man Fische  
dreschieren kann. Daß Kinder Schnupfaffen  
haben, das ist zwar nicht kurios, wohl  
aber, daß ...

Etwas kurioses hat zeitweilig auch unsere  
Stadtbeleuchtung in sich. Oft ist sie noch  
im Gang, wenn es längst nicht mehr nötig  
wäre, und sehr oft kommt sie nicht in Gang,  
wenn es schon lange dunkel ist; meistens  
geht sie jedoch gerade aus, wenn man sie  
noch haben möchte. — Kurios ist, daß wir  
in Spangenberg seit 2 Jahren den bis  
dahin üblichen Wassermangel restlos über-  
wunden haben.

Kurios ist, daß viele Einwohner auf  
das Losholz verzichtet haben; aber noch  
kurioser ist, daß das Losholz immer da  
geschlagen wird, wo es recht schwer abzu-  
transportieren ist. Kurios ist, daß auch  
die Stadt, bezw. die Forstbehörde, die ja  
das Losholz zur Verfügung stellen, lieber  
nehmen als geben und helfen. Kurios  
wäre es, wenn die Stadtverwaltung und  
die Forstverwaltung ihren Bedarf an  
Brennholz mit Reißerbedelchen eindeckte.

Ein Kuriosum im Stadtbild ist der Wa-  
genpark, der jeweils den Sonntag über in  
der Mittelgasse aufgeföhren wird. Sicher  
ist die Mittelgasse ein sehr bequemer Ab-  
bezw. Aufstellungsplatz, zumal nur an der  
einen Seite bewohnte Häuser liegen, und  
diese haben zudem noch einen Ausgang  
nach der Untergasse. Mein Vorschlag geht  
nun dahin, die Mittelgasse zum höchsten  
Parkplatz zu machen, denn an einem solchen  
fehlt es schon lange. Die Anzahl der  
Kuriositäten, die die Stadt betreffen, läßt  
sich ohne weiteres noch vermehren, doch  
muß aus Raumangel davon abgesehen  
werden. Ueber die interessantesten Kurio-  
sitäten über die Stadt habe ich Schweißen  
gelobt; davon ein anderes Mal.

Die Kuriositäten, die sich alltäglich im  
Ablauf des großen politischen Geschehens  
ergeben, sind so zahlreich, daß man sagen  
und behaupten kann, das politische Ge-  
schehen bestehe überhaupt nur aus Kurio-  
sitäten. Diese alle schriftlich wiederzugeben,  
würde die Zeit eines Menschenalters weit-  
aus übersteigen.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter



Das Kreuz am Hohen Licht

Copyright by München Roman-Verlag München-Pasing  
Plötzlich hielt Florian im Blättern inne.  
Es las eine Zeile, mit großer Schrift ge-  
schrieben:

VERTRAUE DEM HERRN, DENN ER  
IST GUT

Unter diesem Spruch stand in winziger  
Schrift zu lesen: „F. E. 15. Mai 19...“

Wo hatte er nur diesen Spruch schon  
einmal gelesen, noch dazu von gleicher  
Hand geschrieben? Florian überlegte lange,  
endlich kam er darauf: Dieser Spruch stand  
in der Hausbibel des alten Franz Eck. Vorne,  
auf der ersten Seite hatte ihn der Ver-  
storbene eingetragen, gleichsam als Ver-  
mächtis für die, welche nach ihm den Hof  
übernahmen.

Also mußte dieser Spruch, da es die  
gleiche Handschrift war, Florian entsann  
sich genau, von Franz Eck eingetragen  
worden sein. Das wiesens ja auch die beiden  
Buchstaben F. E. Florian war es aber nicht  
in Erinnerung, daß der Alte, nachdem sie  
damals zusammen auf das „Hohe Licht“  
stiegen, nochmals droben gewesen wäre.  
Florian überlegte das Datum: 15. Mai. —  
Wieso 15. Mai? Plötzlich glitt das Buch  
aus seinen Händen. Er sprang auf.

Großer Gott im Himmel! Ein höchst seltsa-  
mes Datum! Das war ja zwei Tage nach  
dem man glaubte, daß der alte Eck im See  
ertrunken war!

Handelte es sich bei diesem Datum um  
einen Irrtum oder ertrank vielleicht Franz  
Eck überhaupt gar nicht im See? —

Florian zitterte vor Erregung. Seine Ge-  
danken arbeiteten feberhaft.

Wie war das alles zu erklären? Am  
15. Mai sollte Franz Eck hier auf der Spitze  
des „Hohen Lichts“ gewesen sein? Und am  
13. Mai, glaubten alle Leute, sei er im See  
ertrunken!

Es war gewiß ein Irrtum, dieses Datum.  
Oder war es gar nicht Franz Eck, der das  
hier schrieb, vielleicht zufällig eine Hand-  
schrift, die der seinen genau ähnlich sah?  
War es aber dann denkbar, daß der Be-  
treffende ausgerechnet diesen Spruch hier  
niederschrieb, der Franz Eck soviel bedeu-  
tete, und daß er ebenfalls mit den An-  
fangsbuchstaben F. E. zeichnete?

Florian wußte vor Erregung nicht mehr,  
wo er mit seinen Gedanken ansetzen sollte.

Plötzlich hörte er hinter sich ein Ge-  
räsche. Es mochte wohl Lore sein. Schnell  
wandte er sich um.

Es war nicht Lore. Ein fremder Mann  
stand vor ihm. Er trug die Uniform eines  
fremdländischen Grenzers.

„Entschuldigen Sie bitte die Störung, Herr  
Nachbar, es wird schon erlaubt sein, daß ich  
für ein paar Minuten hier verweile, um  
einen Blick da hinab zu werfen. Bisweilen  
habe ich ein starkes Verlangen danach.  
Dieses Tal mit dem entzückenden Dorf dort  
unten ist gar zu schön. Auf unserer Seite  
gibt es nicht soviel zu schauen. Sie erlau-  
ben schon die kleine Grenzverletzung?“

„Die Berg sind für jeden da“, entgeg-  
nete Florian und nickte dem Fremden zu.  
Der setzte sich neben das Kreuz und blickte  
in das Tal hinab.

Nach einer Weile hatte sich auch Florian  
wieder auf den Felsen zu Füßen des Kreuz-  
es niedergelassen. Immer noch erregt und  
mit zitternden Händen nahm er das Gipfel-  
buch wieder zur Hand.

Der Fremde beobachtete Florian ver-  
stohlen und wunderte sich über seine Ner-  
vosität.

Florian blickte versonnen auf die frag-  
würdige Zeile im Buche. „Vertraue dem  
Herrn, denn er ist gut“ murmelte er halb-  
laut vor sich hin.

Der Fremde hatte es gehört und blickte  
erstaunt auf. „Da haben Sie recht, Herr  
Nachbar. Es ist schon recht nötig, daß die  
Menschen noch auf den Herrgott vertrauen.  
Sie haben den Spruch wohl aus dem Buch  
da herausgelesen? Die gleichen Worte hat  
auch der Alte vom Berg groß über seine  
Eingangstüre gemalt.“

„Wer ist der Alte vom Berg?“

„Der Alte vom Berg? — Es wundert  
mich nicht, das Sie ihn nicht kennen. Er  
ist mir selbst erst seit ein paar Monaten  
bekannt. Der Alte wohnt auf unserer Seite  
herüber. Niemand weiß, wo er her ist. Er  
führt ein einsames Leben auf einer Berg-  
hütte, zwei Stunden von hier.“

„Wie heißt er?“ Florian spürte eine seltsa-  
me Ahnung in sich aufsteigen.

„Wie er heißt? Das weiß kein Mensch.  
Er sagte es niemanden. Wir nennen ihn  
deshalb nur den Alten vom Berg. Er hat  
ein paar Kühe und Schafe. Leben tut er  
höchst einfach, so arm sogar, als hätte er  
schwere Sünden abzubüßen.“

„Seit wann hält er sich in dieser Hütte  
auf?“

„Ich kenne ihn seit Mai. Ob er vor-  
her schon dort wohnte, kann ich nicht mit  
Sicherheit sagen. Ich mache erst seit ein-  
igen Monaten Dienst hier oben.“

„Wollen Sie mir genau erklären, wo diese  
Hütte liegt?“

„Warum? Wollen Sie zum Alten vom  
Berg? — Weshalb sind Sie denn eigentlich  
so erregt, Mann?“

Da erzählte Florian dem Grenzer sein  
Schicksal. Dieser folgte aufmerksam seiner  
Erzählung, und meinte, daß der Alte vom  
Berg vielleicht dieser Franz Eck sein könne.  
Soweit der Grenzer sein Aussehen be-  
schreiben konnte, stimmte es überein.

Doch, was konnte Franz Eck bewogen  
haben, über die Grenze zu gehen und un-  
bekannt auf einer Berghütte zu leben?

„Würden Sie mir einen großen Gefallen  
erweisen?“ fragte Florian den Grenzer.

„Gern, wenn ich kann“, antwortete dieser.

„Dann hindern Sie mich nicht, wenn ich  
jetzt über die Grenze gehe, um den Alten  
vom Berge aufzusuchen.“

„Ich werde Sie nicht hindern.“

„Und eine zweite Bitte habe ich noch.“

„Die wäre?“

„Warten Sie hier, bis Jenes Mädchen  
kommt, von dem ich Ihnen erzählte und  
sagen Sie ihr, daß sie hier warten solle,  
bis ich wieder komme. Wollen Sie das für  
mich tun?“

„Gern, wenn sie bald kommt; denn all-  
zulange kann ich nicht bleiben.“

Da drückte Florian dem Grenzer dank-  
bar die Hand und stieg eilends den Berg  
hinab, nachdem er sich noch genau erklärt  
ließ, wo die Hütte des Alten vom Berg zu  
finden sei.

Florian mußte vorsichtig vorangehen,  
denn er durfte sich von keinem anderen  
Grenzer blicken lassen. Er besaß ja keine  
offizielle Erlaubnis, die Grenze zu über-  
schreiten.

Fortsetzung folgt.

### Bekanntmachungen

Während des Urlaubs des Bürgermeisters ist sein Vertreter, der 1. Beigeordnete, täglich von 10 bis 12 Uhr, außer mittwochs und samstags, zu sprechen.

Spangenberg, den 24. 6. 1952

J. A.: Schanze 1. Beigeordneter.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch fußballspielende Kinder die Lichtleitung des Ortsnetzes beschädigt wurde. Erst in den letzten Wochen ist wieder eine starke Beschädigung der Lichtleitung durch fußballspielende Kinder eingetreten, die für große Teile der Stadt die elektrische Lichtleitung außer Betrieb setzte und erhebliche

Reparaturen verursachte.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß das Fußballspielen in den Straßen der Stadt verboten ist und das die Eltern für derartige Schäden, falls straf- und zivilrechtlich haltbar sind.

Spangenberg, den 25. Juni 1952

Der Bürgermeister als DPV.

J. A.: Schanze 1. Beigeordneter

§ 40a des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Fassung vom 30. 6. 1949 der eingeleichte Beschwerdeauschub.

Anträge auf Ermäßigung bzw. Erlass der Steuer sind in schriftlicher Form über das Bürgermeisteramt bei dem Herrn Landrat einzureichen.

Spangenberg, den 26. Juni 1952.

Der Magistrat:

J. A.: Schanze 1. Beigeordneter



Nach Gottes heiligen Willen entschlief heute früh unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Witwe

## Maria Wittstamm

geb. Breil

im hohen Alter von 88 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Maria Wittstamm  
Dr. med. Paul Wittstamm  
Dr. med. Klara Wittstamm geb. Verbücheln  
Dr. rer. pol. Karl Wittstamm  
Josefa Wittstamm geb. Terhalle  
Gerta Rippelbeck geb. Wittstamm  
Dipl.-Ing. Wilhelm Rippelbeck  
Dentist Bernhard Wittstamm  
Maria Wittstamm geb. Schneider  
und 5 Enkelkinder

Spangenberg, Hüls, Vreden, Bötrop, den 27. Juni 1952.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Juni 1952 um 15,00 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist um 8,30 Uhr in der Hospitalkirche.

**Zwei Zimmer zu vermieten**  
**700,- Mietvorschuf**  
Wo, sagt diese Zeitung

**Neu eingetroffen:**  
Badehauben, Sonnenbrillen,  
Windelhosen (auch Übergrößen)  
wasserdichte Spielhosen  
Außerdem Alles zur Hautpflege in der Badezeit  
**Woelm'sche Drogerie**  
Am Markt  
Ruf 117

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Opas

### Rudolf Hartmann

danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Heinlein für die musikalische Ausgestaltung der Trauerfeier.

**Geschwister Hartmann und Familien**

Spangenberg, den 28. Juni 1952.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben unvergesslichen Mutter

### Katharina Grau

sage ich allen meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Hildegard Grau**

Spangenberg, den 29. Juni 1952.

... und jetzt noch schnell zu

*Jakob Ellrich*  
Textilhaus

denn hier liegen die Preise richtig. Und was man sonst noch zum Sängerfest braucht, findet man immer in der vielseitigen Auswahl.

• Spangengerger •

### Lichtspiele

Sonnabend 20,30 Uhr  
Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr  
Montag 20,30 Uhr

Edwige Feuillère

in

### LUCREZIA BORGIA

Glanz und Untergang eines Geschlechts  
das keine Grenzen kannte

Für sonnige Tage



SCHUHHÄUS **H. Siebold**

das Haus der schönen Schuhe

### Lederhosen

die praktische Sommerkleidung  
großes Auswahlprogramm in allen Größen und Ausführungen in grau, grün, schwarz

*Leder Meid*

Das große Lederwarenhaus in Kassel - Am Rathaus

### Reisekoffer - Reisetaschen

Reisenecessaires  
in allen Preislagen für jeden Geschmack

*Leder Meid*

Das große Lederwarenhaus in Kassel - Am Rathaus

### Denken Sie daran

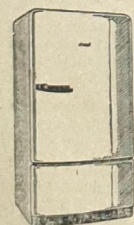
daß die Ziehung der 3. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 9. u. 10. Juli 52 stattfindet

Guter Gewinn durch Textilwaren  
Verkauf-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 47

### Kühlschränke gibt es bei

Radio Kellner

schon ab 296.00



Ab 290.00 den Bosch-Kompressor-Kühlschrank

Unverbindliche Besichtigung und Beratung im Geschäft  
Kleine Anzahlung! Bis 24 Monatsraten!

### Die Einmachzeit beginnt

hierzu empfehle: Zitronen-, Weinstein- und Ameisensäure, Salicyl, Cellophan, Rotzucker, Mostkappen und Korke in allen Größen.

**Erich Streich, Medizinal-Drogerie**

Man verlange nicht einfach eine Flasche Limonade,

sondern das gehaltvolle, orfrischende Sinalco!



Die Kasselner Autoverwertung!  
**HEINRICH BACHMANN**  
Kassel-B., Königshofstraße 80  
Ruf 2901

Kauft Kraftfahrzeuge zur Verwertung  
Verkauf gebrauchter Ersatzteile, Reifen, Achsen usw.

### Wohnzimmer-Schrank

(Eiche) äußerst billig zu verkaufen.  
Auskunft erteilt diese Zeitung

### Wilhelm Holzhauser

Fleischermeister

feine Fleisch- und Wurstwaren

Ruf 185 Spangenberg Ruf 185

**INSERIERT**



Das leistungsfähige und gepflegte Haus

**Uhren Schmuck Bestecke Trauringe**  
**KASSEL**  
Hauptgeschäft:  
Ob. Wilhelmsstr. Peterbau  
Zweiggeschäft:  
Wilhelmshöher Allee 281  
Telefon 3202  
2 eigene Werkstätten

# Spangenberg, die singende Stadt!

**Huholf Hartmanns letzter Gang.** Am Dienstag wurde unter allseitig beliebter Beteiligung der Bürgerlichkeit zur großen Trauer getragen. Er war der zweitälteste Bürger unserer Stadt und fand im 88. Lebensjahr. Pfarrer Dr. Bachmann sprach an seinem Grabe über das Psalmwort: „Ich will Euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet.“ An der Beerdigung nahmen auch der Direktor der Anstalt Sephora, Pfarrer Schimmelspeng sowie Pfarrer Ling von derselben Anstalt teil. Die Heimat des Verstorbenen war Weidenbrunn im Kreise Schmalkalden. 1888 kam Huholf Hartmann als Brauereimeister nach Spangenberg. 1900 wurde er zum Amt des Eisenbahnspektors ernannt, das er über 40 Jahre gewissenhaft verwaltet hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

**Geburstage.** Am 26. 7. beging Frau Martha Kollmann (Steinbruch) ihren 75. Geburtstag. Am 27. 6. Frau Christine Müller (Siebenhaus) ihren 73. und Herr Franz Sieber (Obertor) seinen 71. Geburtstag. Am 30. Juni beging Frau Alice von Müllner ihren 74. am 1. Juli Herr Karl Kollmann (Scherstraße) seinen 70. und am 2. 7. Herr Konrad Schmidt (Oberstraße) seinen 88. Geburtstag. Die Spangenberg'sche Zeitung gratuliert den Geburtstagsjubilaren zu ihrem Ehrentag recht herzlich und wünscht weiterhin einen geruhigen Lebensabend.

**Heute, vor 40 Jahren, nächtlicher Weichbrand in Spangenberg.** Um die viertausendstunde des 28. Juni 1912 erlitten in unserer Stadt die Schrecken der „Feuer!“ „Es brennt!“ Und dann das „Wimmern hoch vom Turm“ der St. Johanniskirche, das Sturmkläuten der großen Glocke. Die im tiefsten Schlaf liegenden Einwohner sprangen aus ihren Betten, eilten an die Fenster. „Wo brennt?“ „Wo brennt?“ Sie erfuhr es bald. Am Marktplatz war der Brandherd. In der am Marktplatz gelegenen Scheune des Landwirts Konrad Wenzel war Feuer ausgebrochen. In ganz kurzer Zeit griff das Feuer, da die Dachböden der dicht aneinandergelagerten Gebäude nur durch Lattenverläufe getrennt waren, so schnell um sich, daß das Gasthaus „Zum Stern“ (Bj. Friedrich Stöhr) und die Häuser des Landwirts Konrad Wenzel, des Metzgermeisters August Meurer und des Schreinermeisters Konrad Schmidt fast gleichzeitig in Flammen standen. Großfeuer! Die Bewohner der Häuser konnten kaum ihr Leben retten. Sie brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Tätigkeit der freien Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der Apotheke und der Gebäude des Landwirts Philipp Metzke, die sehr gefährdet waren, beschränken. Von der herodotusartigen Feuerglut sprangen die Schaulustigen des gegenüberliegenden Kaufhauses H. Weisjohn (heutige Sparkasse). In dem Hause Schmidt war einige Stunden vor Ausbruch des Feuers der Hausherr Konr. Schmidt gestorben. Nur mit großer Mühe konnte der Verstorbenen aus dem brennenden Hause, in ein Bettuch gehüllt, getragen und in die Wohnung seines Sohnes, des Hausmeisters Wlfr. Schmidt (Neue Schule) gebracht werden. Der Berichterstatter war einer der ersten, der an der Brandstelle erschien und zu Hilfe kam. Er eilte in das Haus Stöhr. Dort übergab ihm Frau Julie Stöhr die Geldtasche mit Wertpapieren und den wichtigsten Papieren und Akten. In der Stadtschule fand das „hochwertige Inventarstück“ für einige Tage eine sichere Unterkunft. Metzgermeister Aug. Meurer hütete einen großen Vorrat an Würsten, Speck und Schinken, dem Landwirt Konr. Wenzel verbrannten vier wertvolle Schweine, das übrige Vieh konnte nur mühsam gerettet werden. Mit dem alten Gasthaus „Zum Stern“ sank wohl ein gut Stück Geschichte unserer Stadt in Schutt und Asche. Es war ein uralter, prächtiger, aus dem Mittelalter stammender, mit Holzstuhlgereien und plastischen Holzfiguren versehener Fachwerkbau, der von Bauhandwerkern und Touristen bewundert wurde. Das Bild des Marktplatzes, wie überhaupt das Stadtbild hat durch den Brand am 28. Juni 1912 starke Einbuße an seiner Schönheit erlitten. An der Brandstelle erstanden bald drei neue Häuser, so daß das Gepräge des Marktplatzes

Am kommenden Sonnabend und Sonntag weilen annähernd 3000 Sänger aus allen Teilen des Hessenlandes in Spangenberg, um an der Jubiläumsfeier des Männergesangsvereins „Viedertafel“ teilzunehmen. An dem Hauptfesttag, dem Sonntag, werden die Sänger das Stadtbild beherrschen und ihm das Gepräge geben.

Der Männergesangsverein „Viedertafel“ ist in der Befähigung seines Jubiläums bewußt von der bisher üblichen Festsform abgewichen und hat sich zu einer Kundgebung für das deutsche Lied entschlossen. Georg Gutermuth, der Chorleiter des Vereins, hat das Wort von der „singenden Stadt“ geprägt, damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß geplant ist vom frühen Morgen an bis in den späten Nachmittag hinein auf den Straßen und Plätzen der Stadt Gesang erklingen zu lassen. Von 10,00 bis 10,30 Uhr werden Einzelvereine auf verschiedenen Plätzen der Stadt singen. Von 11 bis 12 Uhr finden die Stundenkonzerte statt, die von anerkannten Chören des DSB bestritten werden. Im Saal des „Schützenhauses“ singt der „Viedertafel 1868“ Kassel mit 120 Sängern und Sängerinnen. Der Verein tritt als Männer-, Frauen- und Gemischter-Chor in Erscheinung. Die Vortragsfolge bringt einen wohlüberdachten Querschnitt durch die Chormusik von Friedrich Schubert bis zur Gegenwart. Als Vortragsstücke wurden aus den verschiedenen Zeitperioden nur die wertvollsten und besten ausgewählt. Musikalisch gesehen bietet das Programm anspruchsvolle Kunstgesänge, ernste und heitere Volkslieder und Scherzlieder. Zwei Kompositionen des Chorleiters gehören zu den Glanzstücken des mannigfaltigen Programms. Im Kinosaal am Marktplatz werden der Kasse'sche Frauenchor Kassel und der Reichsbahnchor „Germania“ aus Bebra zu hören sein. Das Programm der Reichsbahnchor bringt einen erhellenden Strauß ernster und heiterer Volkslieder zeitgenössischer Tonsetzer wie Adolf Clemens, Kurt Vismann, Erwin Lenz, Walter Klein u. a. Der Kasse'sche Frauenchor hat „Vier Singedichte“ von Ottmar Gerster und 4 allerliebste Kompositionen seines Chorleiters zum Vortrag gewählt. (Abendlied, Ostel Mond, Zunderballade, Jägerlied). Im Saale des Gasthauses „Grüner Baum“ singen der Männergesangsverein „Viedertafel“ Witten und die „Musikantengilde“ Melsungen. Das Programm der Sänger aus Witten bringt Perlen des Männerchorgeangs von Gg. Hellins, Franz Ludwig, Karl Kämpf und Willi Sendt. Die Musikantengilde hat ihr Programm in der Hauptsache auf Gesänge der alten Meister abgestellt. Hans Leo Hasler, Orlando di Lasso, Baldassare Donati u. a. werden in ihren Werken vorgestellt.

Die Stundenkonzerte bilden einen besonderen Höhepunkt im Ablauf der Festsfolge. Die Programme dieser Konzerte sind ausgesprochene Großstadt-Programme, d. h.

Und das war gut. Wer weiß, wenn das nicht geschehen wäre, ob nicht heute große Backsteinbauten den Marktplatz zierten? Wir wollen uns heute, an diesen „schwarzen Tag“ erinnern und immer an die Mahnung denken: „Bewahrt das Feuer und das Licht, damit der Stadt kein Schaden geschieht!“

**Zum Sängerfest!** Der Vorstand des MGV „Viedertafel“ bittet die Bevölkerung um Unterstützung bei den Vorbereitungen zu dem nunmehr unmittelbar bevorstehenden Sängerfest. Der Verein ist bestrebt, die Straßen und Plätze der Stadt würdig auszukleiden; dazu bedarf es der besonderen Mithilfe jedes einzelnen Bürgers. Auch die bereits angekündigte Priorisierung der bestgeeignetsten Häuser sei hier nochmals hingewiesen. Lannengrün und dgl. wird am Freitag und Sonnabend der kommenden Woche genügend angefahren.

**Die Einweihung des Ehrenmals** auf der Eigenen Scholle findet Sonntag vormittag 10 Uhr, unter Mitwirkung des Chorreins „Viedertafel“ statt. Die Einweihungsfeierlichkeiten beginnen mit dem Einläuten zum Gottesdienste.

**Kartenvorverkauf zum Sängerfest.** Mit dem Kartenvorverkauf für das bevorstehende Sängerfest wurde bereits begonnen. In den Verkaufsstellen Buchhandlung Lösch und Uhrmachermeister Diebel sind erhältlich: Dauerkarten 1,50 DM, Tageskarte 1.— DM, Festschrift 0,80 DM. Die gesamte Bürgerlichkeit wird gebeten, von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen, damit die Kassen an den Festtagen entlastet werden.

**Wehr Vorfrist.** Jetzt muß man durch die Felder gehen! Mannshoch steht der

Reihen das Beste vom Besten. Konzerte dieser Art sind nichts Alltägliches, sondern etwas Außergewöhnliches; sie finden in Großstädten stets ausverkaufte Häuser. Der Spangenberg'sche Bevölkerung und der Bevölkerung der umliegenden Orte ist hier die Gelegenheit geboten für wenige Groschen ein formvollendetes, ausgezeichnetes Konzert zu hören. Der Eintritt für die Konzerte beträgt bei Vorzeigen der Festschrift, die für wenige Pfennige im Buchhandel zu haben ist, ganze 5 Groschen, für die gleichen Konzerte werden in Kassel beispielsweise Preise von 1,50 bis 5,00 DM angelegt. Die gelösten Eintrittskarten berechnen sich auch von einem Konzert in das andere hinüberzuzuwandeln. Da die Spangenberg'schen Konzerte für alle Güte und Schöne begeisterungsfähig sind, steht zu erwarten, daß die Konzerte guten Zuspruch finden.

Der Nachmittag des Hauptfesttages schreitet von Höhepunkt zu Höhepunkt. Um 14 Uhr wird sich der nahezu 1,2 Km. lange Festzug durch die Straßen der Stadt bewegen; erstmalig wird derselbe über die Eigene Scholle geführt. Die Wirkung des Festzuges steht außer jedem Zweifel; sie wird jedoch noch wesentlich gesteigert, wenn die Anwohner der Straßen, durch die sich der Zug bewegt, ihren Häusern einen ansprechenden Schmuck geben. Ob es sich erreichen läßt, daß die Zuschauer die Festzugsteilnehmer mit Blumen und dergl. erfreuen, bleibt abzuwarten.

Der Festzug am dem Festplatz wird eingeleitet durch den Einmarsch der Fahnen. Die Fahnen werden sich um die Sängertribüne gruppieren und so einen würdigen Rahmen für den Festtag und das Festkonzert bilden. Die Festrede wird der Präsident des DSB, Oberstudiendirektor Pösch aus Dortmund halten. Mit dem Festtag ist eine Ehrung der 100 und mehr Jahre alten Vereine verbunden. Von diesen Chorveteranen werden anwesend sein: Viedertafel Gudensberg 1825, Viedertafel Homberg 1830, Viedertafel Kassel 1830, Viedertafel Melsungen 1830, Viedertafel Ziegenhain 1832, Viedertafel Wigenhausen 1834, Concordia Melsungen 1838, Viedertafel Gersfeld/Rhön 1841, MGV Buchenau Krs. Hünfeld 1841, MGV. Kaulshagen 1842, Viedertafel Warburg 1842, Chorverein Rotenburg 1843, Viedertafel Felsberg 1844, Viedertafel Hess.-Lichtenau 1844, Viedertafel Jyrlingshausen 1844, Harmonie, Kassel 1844, Concordia Walburg 1845, Viedertafel Friglar 1849, MGV Heringen 1849.

Ueber das anschließende Festkonzert, bei dem sich die anwesenden Vereine zu Chorgruppen zusammenschließen, wurde schon berichtet. Die Chorveteranen werden in dem Festkonzert besonders in Erscheinung treten. Ein besonders Erlebnis für die Sänger sowohl, als auch für die Zuhörer, werden die Chorvorträge sein, bei denen sich alle Sänger zu einem machtvollen Massenchor vereinigen.

Roggen, dich der Weizen, die Gerste, der Hafer. Da und dort schauen bunte Blumen hervor: Kornblumen, Konraden, Bechnelken, Mohr, Rittersporn, Kamillen. In all diese Herrlichkeit hinein tönt der Ruf der Wachtel: Fürchte Gott! Die Wachtel ist ein Mahner

des Feldes, gib acht, daß du beim Blumenpflücken dem Landmann sein und Dein täglich Brot nicht zerstörst!

**Bergheim.** Einmütig wurde von der neuen Gemeindevertretung der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1962 der mit 24 650 DM abschließend verabschiedet. In die Wohnungskommission wurden gewählt: Heinrich Bräsel 1, Georg Bräsel 2, Ernst Fuchs und Richard Adernann. Der Bebauungskommission gehören an: Albert Krug, Karl Bladet und Georg Koch. Mit der Annullierung des Hochbades wird in den kommenden Wochen begonnen werden. — Unsere Gemerkung wurde in diesem Jahr fast vom Bild heimgeleitet Ganz besonders wurde die Kartoffelfelder vom Schwarzwid durchwühlt.

**Schnellrode.** Vor fünfzig Jahren wurde das hiesige Schulhaus erbaut. Aus diesem Anlaß begehrt die Schule am kommenden Sonntag ein Kinderfest mit buntem Programm. Die Elternschaft und die Gemeinde wird das fröhliche Fest mit der Jugend teilen. — Die Brennballmannschaft der hiesigen Schule gewann gegen die Volksschule Bergheim mit 49:6 Punkten das Vorrundenspiel um die Bezirksbrennballmeisterschaft.

**Mörshausen.** 25 lange Jahre betreut Bürgermeister Michael Schmoll als Straßenwärter Straßen und Wege auch im Spangenberg'schen Bereich. Anlässlich seines 25jährigen Berufsjubiläums wurde er durch eine Gefechtsurkunde vom Baurat der Straßenbauverwaltung Eschwege und Straßenmeister Kurtrod-Spangenberg geehrt. Die Spangenberg'sche Zeitung gratuliert dem nicht unbekanntem Jubilar ebenfalls herzlich und wünscht weiter Gesundheit und Freude am Beruf. — Wir gratulieren Frau Luise Pöpperl zu ihrem 82. Geburtstag und wünschen der Jubilarin einen gesegneten Lebensabend. — Mit Bezirksjugendwart Leiermann erlebte die hiesige Jugend einen sehr reichhaltigen Gemeindegarten in der Kirche. Der Abend war auch von Erwachsenden gut besucht und blieb für jung und alt nachhaltiges Erlebnis.

**Mezebach.** Die sehr baufällige Kirche wurde dieser Tage vom Landeskirchenrat und Architekt Balke-Spangenberg besichtigt. Die Herren besichtigten bei der Gelegenheit die Gotteshäuser in Landefeld, Herlesfeld und Naußis. In einer der nächsten Gemeindevollversammlungen soll über die Kostenanschläge die inzwischen eingeholt werden beraten werden, wieweit die Gemeinde die dringend notwendigen Reparaturen tätigen kann. Das schlichte Gotteshaus brauchte vier Jahre bis zu seiner Herstellung. (1884—1888) Da die Pfarrstelle Bergzede zu der die Kirchengemeinde Mezebach gehört schon länger verweist ist verweist Pfarrer Koch's Pfründe den Gottesdienst im Landetal. Augenblicklich ist Pfarrer Müllers Braach ein Vikar zugeteilt worden, der ausstillweise die Gottesdienste in den Landegemeinden hält.

**Naußis.** In der letzten Gemeindevollversammlung wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters über die Vergebung der Bohrarbeiten beraten. Bekanntlich leidet die Gemeinde an Wassermangel und hofft durch Bohrungen die Wassernot abzustellen. Die Bohrung wurde der Firma Anger & Söhne — Hess. Dichtenau übertragen. Sie war von vier Firmen die billigste.

## Der SPORT meldet...

### Kreisturnfest in Malsfeld

**Ueber 60 Wettkämpfer des Turn- und Sportvereins 1863 Spangenberg am Start**  
Am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag findet in Malsfeld auf der Waldsportbahn das diesjährige Kreisturnfest des Turnkreises Melsungen im Fulda-Eder-Gau, verbunden mit den Meisterkämpfen in Mehr- und Staffellämpfen der Leichtathleten. Der heutige Tag beginnt um 14 Uhr mit einem Festzug der Kinder, dem sich die Wettkämpfer der Mädel und Jungen anschließen, die im Getränke- und vollstimmigen Wettkampf ihre Kräfte messen. Spangenberg'sche Jungen und Mädel sind hierbei mit über 40 Wettkämpfern vertreten. Die Schwimmer treten um 17 Uhr auf den Plan, um in der Fulda, nahe dem Waldsportplatz um die Plätze zu streiten. Auch hier find Spangenberg'sche Schwimmer mit über 10 Wettkämpfern dabei. Der Abend bringt einen Kommerz, der die Teilnahme der Turnerinnen des hiesigen Vereins vorseht.

Am Sonntag beginnt das Fest mit einem Baden. Ein Festgottesdienst ruft alle Teilnehmer zu einer besinnlichen Stunde zusammen. Dann beginnen die Wettkämpfe

der Turnerinnen und Turnerinnen, nebst Begleiter und Kampfrichter fahren am Sonnabend um 13,15 Uhr. Treffen rechtzeitig am Bahnhof (Sammelbahnhof). Wettkämpfer und Kampfrichter für Sonntag treffen sich Sonntag um 7 Uhr am Bahnhof.

### Besucht die Stundenkonzerte

zum Sängerfest von 11—12 Uhr im Schützenhaus, Kinosaal, Grüner Baum  
noch erhalten geblieben ist. Gleich nach diesem Brand ließ Bürgermeister Heinrich Bender († 27. Januar 1917) die Stadt Spangenberg unter „Denkmalshutz“ stellen.

# RUNDFUNKPROGRAMM der Woche vom 29. 6. bis 5. 7. 1952

Tagl. Nachr. 6.00 (W), 6.30, 7.00 (W), 8.30, 12.00, 17.00 (außer Sa u. So), 19.00, 21.45 9.00 - Schlußfunk 9.00 (W) - Landfunk 12.30 (W), 22.30 Do und die Zeit		NWDR		MW: 200, 202, 160, 530, 397, 428 m - KW: 25.42, 41.15 m - UKW Nord: 99.3, 99.8, 97.7, 99.7 MHz - UKW West: 97.7, 98.5 MHz	
<b>Sonntag, den 29. Juni</b>	<b>Montag, den 30. Juni</b>	<b>Dienstag, den 1. Juli</b>	<b>Mittwoch, den 2. Juli</b>	<b>Donnerstag, den 3. Juli</b>	<b>Freitag, den 4. Juli</b>
10.00 Kath. Gottesdienst 11.00 Ludwig v. Beethoven 12.00 Sang und Klang 13.20 Musik am Mittag 14.00 Kinderfunk 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 16.30 Tanteie 18.00 Das Meisterwerk 20.00 Treffpunkt Kiel 22.15 Tanzmusik 22.45 Die Schatzinsel 23.15 Melodie zur Mitternacht 00.10 Nachtkonzert 01.15 Musik bis morgen früh UKW (Nord) 13.00 Vom deutschen Osten 15.30 Klang der grünen Täler 16.00 Unvergängl. Musik 17.15 Tanzmusik 20.10 Allerlei für viele 21.45 Opernkonzert	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 12.45 F. Heimsvertriebene 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Hans Bund spielt 16.10 Eine Violinsonate v. Joh. Seb. Bach 16.30 Kinderfunk 17.45 Nach der Arbeit 19.15 Hier spricht Berlin 20.00 Tanzmusik von Schallplatten 20.30 Rangierbahnhof 22.15 Zärtl. Weisen 22.45 Ludw. v. Beethoven 23.15 Tanzmusik 00.30 Tanzmusik UKW (Nord) 16.00 Nachmittagskonzert 18.30 Und jetzt ist Feierabend 19.15 Das Karussell 22.00 Abendliches Ständchen 23.30 Tanzmusik	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Max Roger 16.30 Tanzmusik 17.45 Musik zum Feierabend 19.30 Hermann Hesse zum 78. Geburtstag 20.10 Wie es Euch gefällt 21.40 Eine Betrachtung 22.35 Das kleine Unterhalt.-Orchester 23.00 Es grüßen aus Hamburg 00.30 Virtuose Klaviermusik UKW (Nord) 15.00 Tanzmusik 18.30 Heiter und beschwingt 20.40 Die Ungarische Hochzeit, Operette v. Nico Dostal 23.30 Tanzmusik	12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.05 Lebendige Jugend 17.35 Die Frau in unserer Zeit 17.45 Soeben erschienen 19.30 Harry Hermann und sein Orchester (Hörspiel) 20.00 Die großen Unterhaltungskonz. 23.15 Oliver Messiaen Neue Werke 0.30 Tanzmusik UKW (Nord) 15.00 Kleine Tanzmusik 16.00 Nachmittagskonzert 18.30 Spanische Suite 20.25 Mozarts Violinsonaten 21.05 Richard Wagner-Konzert 22.05 Nachtprogramm Neue Werke 0.30 Es treffen sich ... 1.15 Musik UKW (Nord) 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Tanzmusik 20.25 Mozarts Violinsonaten 21.05 „Leichten Muse“ 23.15 Spätkonzert	12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Nachmittagskonzert 16.30 Kammermusik 16.45 Schule u. Elternhaus 17.05 Deutsche Lutherst. 17.45 Musikal. Allerlei 18.10 Hier spricht Berlin 19.30 Nachsitzen mit Musik 20.30 Richard Wagner-Konzert 22.05 Nachtprogramm Neue Werke 0.30 Es treffen sich ... 1.15 Musik UKW (Nord) 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Tanzmusik 20.25 Mozarts Violinsonaten 21.05 „Leichten Muse“ 23.15 Spätkonzert	12.00 Frohes Wochenende 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Wochenend und Sonnenschein 15.00 Volks- und Chormusik aus Finnland 16.00 Am Samstag um vier 17.30 Ja, lustig ist die Jägeri 18.00 Am laufenden Band 20.00 Sie brauchen nur zu wünschen 22.10 Das Klavierkonzert von Edward Grieg 22.40 Tanzmusik 0.10 Tanz nach Mitternacht UKW (Nord) 17.00 Flughafenkonzert 18.30 Allerlei von Liebe und Glück 19.00 Tanzmusik 20.45 Welfe, Amad. Mozart 21.40 Aus der Lüneburger Heide

Tagl. Nachr. 7.00 (W), 8.00, 12.45, 18.45 (W), 19.45, 22.00 - Rundschau: 12.30, 19.35 (W) - Morgenmusik 7.00 (So), 7.15 (W) - Schulfunk 9.00 (W), 14.00 (Mo-Fr)		Radio Bremen		MW: Bremen 221 m, Bremerhaven 230 m - Drahtfunk 1996 m - UKW: Bremen 91.3 MHz	
<b>Sonntag, den 29. Juni</b>	<b>Montag, den 30. Juni</b>	<b>Dienstag, den 1. Juli</b>	<b>Mittwoch, den 2. Juli</b>	<b>Donnerstag, den 3. Juli</b>	<b>Freitag, den 4. Juli</b>
10.00 Ev. Gottesdienst 11.30 Bremer Rathauskonzert 12.55 Ueberr Gartenzaun 13.10 Musik für alle 14.30 Kinderfunk 15.15 De Stierkampf 15.45 Vergnügte Geschichte 15.55 Film im Funk 16.15 Eva in Noten - Adam in Noten 17.15 Konzert 18.45 Orchesterkonzert 20.00 Maria Cebotari - eine unvergessene Stimme 21.00 Spen. Impressionen 22.00 Tanzmusik UKW 20.00 Ein Jahrtausend auf der Schulbank 21.00 Kleines Serenadenkonzert 21.45 Musik aus Skandinavien 22.30 30 Min. Kleinkunst	12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Lieder von Philipp Jarnach und Armin Knab 17.30 Frau von heute 18.00 Musik zum Feierabend 18.30 Abendmusik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Die Ballade in der niederl. Dichtung 20.35 Klavierballad. op. 10 v. Johannes Brahms 21.15 Schlagerhythmen UKW 6.30 - 20.00 Uebernahme d. ersten Programms 20.00 Aus Oper und Konzertsaal 22.15 Von Schläger zu Schläger ab 23.00 wie d. 1. Progr.	12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzwelle 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Aus d. Reich d. Oper 18.00 Musik zum Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Negro-Spirituals 21.00 Schnauze m. Herz 22.00 Joh. Seb. Bach „Mer han een neue Oberkeel“ 22.40 Der Schiffschreiber des Vasco da Gama UKW 6.30 - 20.00 Uebernahme d. ersten Programms 20.00 Festkonzert 22.00 Zwischen Oslo und Hammerfest 23.30 Zwischenmusik 23.30 wie d. erste Progr.	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzwelle 14.00 Schulfunk 15.30 Niederdeutsche Chronik 16.00 Musikal. Intermezzo 16.15 Kinderfunk 17.00 Tanzmusik und Chansons 18.00 Musik zum Feierabend 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Opernkonzert 21.00 Hörspiel: Die Quelle 22.30 Uns. Jazz-Programm UKW 6.30 - 20.00 Uebernahme d. ersten Programms 20.00 Bücher, die dem Frieden dienen 20.45 Großer Tanzabend 22.15 Mir fällt nichts ein Gute Ratschläge	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzwelle 14.00 Schulfunk 16.00 Konzert zur Unterhaltung 17.05 Kammermusik 17.45 Giacomo Rossini Bläserquartett 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Moderne Unterhaltungsmusik 20.45 Alles unter einen Hut 21.45 Musik von Friedrich Smetana und Anton Dvorak UKW 20.00 Chor- und Instrumentalmusik 20.45 Die Traumrotte Europas 21.15 Ich, du, er, sie, es 22.15 Ganz lels erklingt Musik	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzwelle 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Es spielt das BFN-Theaterorchester 17.45 Eltern und Erzieher 18.00 Musik zum Feierabend 18.26 Sperrmeldungen 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 „Palestrina“ Musikal. Legende UKW 6.30 - 20.00 Uebernahme d. ersten Programms 20.00 Hörspiel: „Die Quelle“ 21.30 Abendkonzert 22.30 Für die Freunde des Jazz

### Mangelerscheinungen bei Kulturpflanzen

Landwirtschaftliche, gärtnerische und Obstkulturen ändern bei einseitigem Nährstoffmangel ihr äußeres Bild. Der aufmerksame und geschulte Beobachter zieht aus den äußeren Formänderungen sichere Rückschlüsse auf Art und Grad der Unterernährung; die Bodenuntersuchung würde zu ähnlichen Ergebnissen kommen.

Fehlt nämlich ein Nährstoff im Boden, so leidet dieser Nährstoff auch der Pflanze zu ihrem Aufbau, z. B. im Stützgewebe. Daher ist die äußere Form und Haltung derartiger Pflanzen oder einzelner Pflanzenteile anders als bei harmonischer Ernährung mit allen Aufbaustoffen, sie zur normalen Entwicklung notwendig sind. Auch die Farbe einseitig ernährter Pflanzen kann sich ändern, vor allem aber bleiben sie im Wuchs zurück.

Grundsätzlich können folgende Mangelerscheinungen bei Kulturpflanzen beobachtet werden: Bei Stickstoffmangel sind die Pflanzen klein und dorb, bei Phosphatmangel klein und zart bei Kaliummangel gestauch und schlaff. Typisch für Phosphat- und Kaliummangel bei Getreide ist z. B. der schwache Halm und damit die häufige Neigung zum Lagern; auch zeigen sich die Blätter von Phosphatmangelpflanzen nach unten wendend wie bei Stickstoffmangel erkürrt und starr aufgerichtet sind. Kaliummangel ist oft die Ursache für frühes Welken, was beim Roggen besonders deutlich hervortritt. Bei ausreichender, regelmäßiger Phosphorsäuredüngung, z. B. mit 4-6 dz/ha Thomasphosphat, wird dagegen auf normal versorgten Böden eine rasche und kräftige Jugendentwicklung sowie rechtzeitige Ausreife bei allen Kulturen erreicht.

Bei Phosphorsäuremangel leidet bereits die Keimfähigkeit der Samen; die aufgewachener Pflanzen bleiben hinter den normal ernährten deutlich zurück, was sich später in geringeren Erträgen und schlechter Qualität der Ernte ausdrückt. Während Stickstoffmangelpflanzen eine hellgrüne Farbe annehmen, verfärbt Phosphatmangelpflanzen sich dunkelgrün. Diese Tatsache ist auf Überschuß an Stickstoff im Verhältnis zu vorhandenen Phosphorsäure zurückzuführen; sie wird von Laien gewöhnlich für eine gesunde Färbung gehalten und nicht als Mangelerscheinung gewertet. Gerade in diesen Fällen ist erhöhte Aufmerksamkeit am Platze. Deutlicher wird der Phosphatmangel bei orange- bis dunkelroter Verfärbung der Blätter; diese Erscheinung ist besonders bei Hafer und Rübren häufig zu beobachten.

Da die Phosphorsäure für Blüte, Fruchtbildung und Reife von der Pflanze besonders nötig ist,

braucht wird, drückt sich Phosphatmangel in spät einsetzender Blüte und ungleichmäßigem Abblühen sowie in unerwünschter Reifeverzögerung aus. Darum schmälert Phosphatmangel den Ertrag durch verringerte Kornbildung und niedriges Tausendkorngewicht.

### Aus Stadt und Land.

#### Pfiffe. Wegen Beleidigung und Bedrohung seiner Mieterin wurde ein hiesiger Hausbesitzer zu einer Geldstrafe von 75 DM verurteilt. - Die neue Gemeindevertretung zeigte in ihrer letzten Sitzung großes Interesse für mancherlei Verbesserungen im Schulwesen. Beschlossen wurde die Renovierung und Ausmalung beider Schulfäle. Eine Beschaffung neuzeitlicher Möbel wie Tische und Stühle wurde angeregt. Um der Wasserfrappheit zu begegnen, soll die Quelle am Hilgenberg auf ihr Wasserergebnis geprüft und evtl. eine andere Quellenbeschaffung in der Gemeinde Bischofferode in Erwägung gezogen werden.

#### Baderode-D. Die Außerarbeiten an der Schule sind im wesentlichen beendet, neue Fensterläden wurden angehängt und ein Gasdach über der Treppe sowie 10 Blumenkästen vorgehen. Auch die Außeninstandsetzung der Schule wurde genehmigt und ist fast beendet. Wasserfüllung mit Kläranlage sind für den Abort der Dienstwohnung vorgehen. - Tischdecken wurden angehängt für die neuen Tische der Klasse. Seit 27 Jahren macht allen Vertretungen der Schulabot Kopfschmerzen, da die Jauchegrube undicht ist. Nun soll sie zu geworfen und eine neue Kläranlage geschaffen werden. Der Abort wird innen völlig neu angefaßt und bekommt u. a. 4 Aborte mit Wasserfüllung. Das Schulreinen wurde nen vergeben. In einer erfreulichen Weise von fämtlichen Eltern besuchten Elternversammlung wurden in den Elternbeirat u. a. gewählt: Willi Koch, Anton Bretop, Frau M. Müller. - In der Nachtsicht vom 26. auf 27. Juni führte der Bergmann Bretop im Untertagewerk Glimmerode beim Herablassen von Holz in einen

etwa 110 Meter tiefen Schacht und verunglückte tödlich.

### Bekanntmachung

Der Männergesangverein Spangenberg begeht in der Zeit vom 5. bis 7. Juli 1952 die Feier seines 110jährigen Bestehens. Zu dieser Jubiläumsfeier werden eine große Anzahl von Gästen erwartet, vor allen Dingen alle über 100jährigen Chorvereine des Mitteldeutschen Sängerbundes.

Aus diesem feillichen Anlaß wird erwartet, daß die Bevölkerung der Stadt Spangenberg den Belangen des Festes Rechnung trägt und Straßen und Plätze in einen vorbildlichen und ordentlichen Zustand bringt und durch Ausschmückung der Straßen und Häuser ihre Verbundenheit mit unseren Sängern bekundet.

Die Stadt Spangenberg muß in diesen Tagen unter Beweis stellen, daß sie ihrem Ruf, als eines der schönsten Städtchen des Hessenlandes zu gelten, Ehre macht.

In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß ein Prämierung der besonders geschmückten Häuser erfolgt.

Spangenberg, den 26. Juni 1952.  
J. A.: Schanze 1. Beigeordneter.

### Vereinskalender

**Männergesangverein „Viedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg**  
Sonntag, den 29. Juni 1952, 15.30 Uhr  
**Gefangtunde mit Frauen** im Schützenhaus.  
Der Vorstand.

**Chorverein „Liederfranz“**  
Donnerstag, abends 20 Uhr  
**Gefangtunde**  
Der Vorstand.

### BdK.

#### Omnibusverkehr vom Heiligenberg.

Anläßlich des stattfindenden BdK-Treffens am 29. Juni 1952 auf dem Heiligenberg wird am Sonntag u. a. folgende Omnibuslinien eingestelt worden:

Raufis ab 8.30 Uhr  
Landefeld ab 8.55 Uhr  
Spangenberg ab 11.30 Uhr

### Kirchliche Nachrichten

#### Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 29. Juni - 3. Sonntag nach Trinitatis

Spangenberg:  
Sonntag 20 Uhr Vesper in der Hospitalkirche (Pfarrer Lotz). Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch). 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elfersdorf:  
13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz). 14.30 Uhr Kindergottesdienst.

Schnellrode:  
12.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)  
Landefeld  
11.00 Uhr Gottesdienst (Vikar Jung)  
Herlefeld:  
13.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)  
Pfiffe:  
20.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)  
Weidelbach:  
10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann).

Bischofferode:  
10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Voeckerode:  
9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann) 10 Uhr Kindergottesdienst.

Bergheim  
9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Sauer)  
Mörshausen  
11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Sauer)

#### Katholischer Gottesdienst

8.30 Uhr Nausis, 10 Uhr Spangenberg, 15.30 Uhr Bischofferode.

### DI E W E T T E R L A G E

Das über dem Frillland sich verlagernde Hochdruckgebiet wird sich weiter entwickeln. Auch über das Wochenende wird das sommerliche Wetter bei zunehmender Erwärmung anhalten, bei mäßigen Winden weiterhin trocken.

**PROPAN-GASHERDE liefert komplett P. KELLNER (Radio-Kellner) Ruf 298**